

Große Wäsche



In der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts war 1 mal im Monat Washtag. In jedem Bauernhaus gab es ein Waschhaus mit einem Waschkessel. Wer kein Dienstmädchen hatte, holte sich für diesen Tag Verwandte oder Bekannte aus der Nachbarschaft.

Zum Inhalt der Ausstellung

In keiner Familie hatte seit jeher die Frau eine so große Bedeutung für den Fortbestand der Familie und der Wirtschaft wie in der Bauernfamilie.

Wie viel Können, wie viel Fleiß, wie viel Aufopferung wurden von ihr abverlangt. Ihr ganzes Leben kannte sie nur Arbeit und dennoch war sie zufrieden, wenn sich alles zum Guten fügte.

Verfolgen wir einmal das Leben eines Mädchen, das um 1900 geboren wurde und in einer Bauernfamilie aufwuchs. Schon sehr früh musste sie Aufgaben im Haushalt, bei der Tierhaltung und auch auf dem Feld übernehmen, sich Techniken der Haus- und Landwirtschaft aneignen. Auch in der Schule wurden wichtige Handarbeitstechniken gelehrt, zur Bescheidenheit und Gottesfurcht erzogen.

Bei der Gründung einer eigenen Familie wurden von ihr als Bauersfrau folgende Fähigkeiten verlangt bzw. erwartet:

kochen, backen, schneiden, buttern, Wäsche waschen, bügeln, flicken, Obst und Gemüse anbauen, ernten u. verarbeiten, das Vieh versorgen, melken, Gieschlachtetes konservieren, Feldfrüchte mit ernten u. viel, viel, viel mehr.

Dabei muss man bedenken, dass alle Arbeiten

mit wesentlich größerem körperlichen und zeitlichen Aufwand erledigt werden mussten, da es an Strom und oft auch fließendem Wasser fehlte.

Am Beispiel der GROSSEN WÄSCHE wollen wir versuchen, das einmal nachzuvollziehen:

- abends vor dem Waschtage wurde die Wäsche (meist von ca. 4 Wochen) in Lauge (S:l) eingeweicht (Weißes im Kessel, Buntes in einer Waschwanne aus Holz oder Zink)
- Holzwannen mussten zuvor gewässert werden, damit die Bretter aufquellen und die Wanne dicht wird.
- Wasser wurde in Butten oder Wassereimern, die man an Tragehölzer hängte, vom Brunnen oder von der Pumpe geholt (20-30 Eimer)

Der Waschtage in Stichpunkten:

- Kessel heizen, damit eingeweichte Wäsche erhitzt wird
- heiße Wäsche aus dem Einweichwasser herauswaschen u. Flecken mit Kern- oder Schmierseife einreiben (Wäscherumpel oder Wäschestampfe oder Bottichwaschmaschine mit Handbetrieb)
- Waschkessel mit frischem Wasser (70 Ei.) füllen, Waschpulver zugeben u. weiße Wäsche darin zum Kochen bringen (häufiges Umrühren mit Wäscheholz - Wäsche kocht schnell über).

- zwischen durch die bunte Wäsche aus dem Einweichwasser herauswaschen
- heiße Wäsche mit dem Stock in eine große Wanne geben, etwas abkühlen lassen und auf dem Waschbrett (Wäscherumpel), später mit einer Bottichwaschmaschine (wenn vorhanden), die meist von Kindern bedient werden musste, sauber waschen (auch Kernseife u. Bürste)
- das Auswringen erfolgte mit der Hand oder (wer hatte) mit einer Wringmaschine.
- Gespült wurde so oft, bis das Wasser ziemlich klar blieb und jedes Wäschestück musste erneut tüchtig ausgewrungen werden.
- Bis Mitte des 20. Jh. BLEICHTEN viele Frauen ihre Wäsche auf einer großen Rasenfläche. Darauf wurden meist große Wäschestücke, wie Bettzeug, Tischwäsche, Küchentücher u.a. Leinenzeug ausgebreitet und ständig mit der Gießkanne besprengt, so dass die Sonne die Wäsche bleichen konnte. Die Kinder hatten dann die Aufgabe, das liebe Federvieh von der Wäsche fern zu halten. Wenn die Kinder nicht aufpassten und lieber spielten, gab es natürlich großen Ärger.
- Getrocknet wurde die Wäsche wie heute noch auf einer Wäscheleine - allerdings aus Flachs oder Hanf gedreht und auch die Holzklammern hatten noch keine Metallfedern.

Das BÜGELN war in der 1. Hälfte des 20. Jh. noch Schwerstarbeit. Da es noch keinen Strom in den meisten Haushalten gab, wurden die ca. 9 kg schweren Bügeleisen auf dem Kohleherd erhitzt oder man schob in eine Öffnung einen glühenden Bolzen.

Ich wundere mich immer wieder, wie die Hausfrauen das Bügeln damals kräfte-mäßig durchgehalten haben und dabei die Wäsche weder verschmutzten noch versengten.

Blütenweise, gestärkte (z. B. mit Kartoffelstärke) und einwandfrei gebügelte Wäsche war der Stolz einer jeden Hausfrau.

GROBE WÄSCHE

von vielen Frauen mit der Hand gewaschen

Beginn d. 20. Jhds. **Mitte des 20. Jhds.**

Erleichterungen:
Wasser aus der Wasserleitung
Wringmaschine
Handbetriebene Bettchwaschmaschine (konnte sich nicht jeder leisten)
veranzelt elektrische Bettchwaschmaschinen (siehe rechts)

Arbeitsgänge:
- Das Wasser wurde in Butten (15-20l) oder Eimern (20-30l) vom Brunnen oder der Pumpe geholt.
- Wäsche sortieren, einweichen, kochen, rumpeln, stampfen, mehrmals spülen, stärken, trocknen, bügeln/ströken

Elektrizität brachte eine große Arbeitsentlastung, jedoch nicht gleich für alle.

1920

1953

Frau K. Wetzel (Mutter v. L. Bolke)

Stromverbrauch	Preis
1 kWh	1,50
10 kWh	15,00
100 kWh	150,00
1000 kWh	1500,00



Alles, was zur
Wäsche gehörte,
ist hier ausgestellt.

Zarte und derbe
weiße Wäsche aus
Leinen mit alten
Wäscheklammern
aufgehängt

- 1 Bügeleisen mit
Schiebefach für
kleinen Bolzen
- 2 großer Bolzen
- 3 schweres B.-Eisen
mit abnehmbarem
Griff
- 4 leichtes B.-Eisen





Nähmaschinen gab es in fast allen Haushalten: Wäsche und Kleidungsstücke ausbessern bzw. neu anfertigen.



Bezug für eine
Reisedecke
(bestickt u. genäht)



Lochstickerei u. Häkelkanten an
Blusen, Unterröcken, Schürzen, ...



- Schulhefte um 1910
- Schiefertafel
- Laufstühlchen

Handarbeiten und Näharbeiten d. Bauersfrau



Überhandtuch mit
Stickerei (Kreuzstich)



Arbeitshose mit Flickern



Weißes Leinen für Unterwäsche,
Tisch- u. Bettwäsche, Schürzen, Blusen,...



In Haushaltsschulen wurden die jungen Mädchen auf ihre Aufgaben als Hausfrau vorbereitet.



Alle Wäschestücke der Aussteuer wurden mit einem gestickten Monogramm gekennzeichnet. (Schablonen, Pinsel, Farbschälchen)

1872 wird in Preußen der Handarbeitsunterricht eingeführt.

Mustertücher, die ein 11-jähriges Mädchen im Handarbeitsunterricht angefertigt hat.

